

Fettmangel aber nicht Fettnot.

Die Ziffern des Schweineauftriebes auf dem Wiener Zentralviehmarkt sind seit einem Monat derart zusammengeschrumpft, daß diese Marktzufuhren für die Versorgung Wiens, namentlich für die Fettversorgung, überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Es könnte dies bedrohlich erscheinen, wenn der Viehauftrieb auf dem Markte gegenwärtig tatsächlich die Wiener Versorgung zahlenmäßig darstellen würde. Dem ist aber nicht so. Die Hauptzufuhr für Wien vollzieht sich jetzt in Schweinen außerhalb der Märkte, und zwar dadurch, daß der Wiener Fleischhauer die ungarischen Mäster in der Heimat aufsucht und mit ihnen direkt die Lieferungen abzuschließen trachtet. Diese Art der Zulieferung hat wohl den Nachteil, daß keine Woche die Marktbehörden einen rechtzeitigen sicheren Ueberblick über die Marktbeschickung haben und daß auch die Preisbildung durch diese Zufuhren unbeeinflusst bleibt, aber da auf diese Weise doch erhebliche Mengen Schweinefleisch und Fett nach Wien gebracht und im Detailhandel auch für diese Ware die Höchstpreise eingehalten werden, haben die Behörden keine Veranlassung diese Versorgung „außer Markt“ zu verhindern. So wurden z. B. diese Woche rund 4000 Stück Schweine in den Wiener Konsum gebracht, darunter 3621 Stück Fettschweine, während auf dem Vorstenviehmarkte nicht viel über 200 Stück sichtbar wurden.

Wenn nun auch die Summe der Zubringungen, also 4200 Stück, nicht restlos alle Konsumbedürfnisse Wiens befriedigt, so zeigt sich doch eine ganz ansehnliche Versorgung. Man braucht sich also wahrhaftig durch die Marktauftriebsziffern nicht schrecken zu lassen. Sie sind zum Glück nicht die Wirklichkeit, die erheblich besser ist. Aber auch diese wird in absehbarer Zeit sich noch günstiger gestalten. Der Schweinestapel Ungarns ist sehr reichlich, nach dem Urteil guter Kenner der ungarischen Landwirtschaft bedeutend höher als zur Friedenszeit und bald muß die Zeit kommen, wo die Fettschweine messerreif werden und ihre längere Zurückhaltung dem Mäster keinen Nutzen mehr brächte. Nun werden auch die p. t. Mäster im Ungarland die harte Kruste ihrer Herzen durch die bessere Geschäftsaussicht schmelzen lassen.